

Links der Ache

An alle Haushalte
Ausgabe 53
41. Jahrgang
13. Dezember 2019

Grassau

SPD

Der nächste Fünfer-Rat?

Wie wär's, liebe Leser, wie wär's mit einem Fünfer-Rat an der Spitze unserer Gemeinde anstatt nur eines einzigen Bürgermeisters? Bewerber hätten wir grad genug. Führungsposten auf mehrere Schultern zu verteilen ist „in“, große politische Parteien machen uns das mit Ihren „Doppelspitzen“ vor, einige zaudern noch.

Aber, Spaß beiseite: Die Tatsache, dass fünf Kandidaten für das Amt des Grassauer Bürgermeisters anstehen, zeigt uns doch, dass an der Kommunalpolitik großes Interesse besteht. An der Frage, wie wir die Zukunft unserer Gemeinde gestalten, wie wir leben und miteinander umgehen wollen. In Zeiten der Politikverdrossenheit ist das ein gutes Zeichen.

Wir von der Grassauer SPD möchten Ihnen unsere Vorstellung davon nahe bringen. In einem ausführlichen Interview erläutert unser Kandidat Stefan Kattari, wie er sich konkret die Zukunft in Grassau vorstellt. Er nimmt Stellung zu wichtigen Fragen. Und er schlägt vor, ehrenamtliches Engagement mit einer eigenen Anlaufstelle im Rathaus weiter zu stärken.

In einem Gespräch unserer Zeitung mit der jüngsten Marktgemeinderätin, Marina Gasteiger, wird klar, dass die Arbeit in unserem „Parlament“ wegen der guten Zusammenarbeit über alle Parteigrenzen hinweg nicht nur zu guten Ergebnissen führt, sondern auch Spaß machen kann.

Wir möchten Ihnen in dieser Ausgabe unserer Zeitung auch unsere Kandidatinnen und Kandidaten für den nächsten Gemeinderat vorstellen. Und unsere Kandidaten für den Kreistag in Traunstein, angeführt vom SPD Landratskandidaten Sepp Konhäuser.

Bis zur Kommunalwahl am 15. März 2020 sind es noch gut drei Monate. Nutzen Sie die Zeit, informieren Sie sich auf unseren Veranstaltungen, reden Sie mit uns, helfen Sie mit, die Zukunft in Grassau zu gestalten. Als Erstes findet unser alljährlicher Dreikönigs-Früh-schoppen am 6. Januar im Vereinslokal des SC Reifing statt, zu dem wir Sie herzlich einladen.

Bis dahin wünschen wir Ihnen und Ihren Familien gesegnete und frohe Weihnachten, besinnliche Feiertage und einen guten Start ins neue Jahr!

Außerdem in dieser Ausgabe

- Bürgermeisterkandidat Stefan Kattari und Marktgemeinderätin Marina Gasteiger im Interview
- Rottau: Unser Dorf hat Zukunft
- Klimaschutz geht alle an!
- Frauen auf der Gemeinderatsliste
- Mittelpunkt für Mietenkam
- Stillstand im Gewerbepark beenden

Konkrete Ziele

Interview mit Bürgermeisterkandidat Stefan Kattari

Links der Ache (LdA): So viele Bürgermeisterkandidaten wie dieses Mal hat es in Grassau noch nie gegeben. Du warst der erste, der seine Kandidatur öffentlich bekannt gegeben hat. Alle Kandidaten sagen, dass es bei uns in Grassau doch gut läuft – und sie dafür sorgen möchten, dass dies auch in Zukunft so bleibt. Das klingt oft noch recht ungenau.

Kannst du uns konkret sagen, wie du dir die Zukunft in Grassau mit dir als Bürgermeister vorstellst?

Welche Ziele hast du dir dafür gesteckt?

Stefan Kattari: Es steht mir nicht zu, mich über meine Mitbewerber zu äußern. Ich selbst habe mir einige wichtige, konkrete Ziele vorgenommen, die ich nach der Wahl rasch angehen will:

- Ich stelle mir vor, dass der Markt Grassau Mietwohnungen baut, die im Eigentum der Gemeinde sind und vor allem auch bleiben.
- Ich will eigene Wärmeversorgungen in Mietenkam und Rottau.
- Wir brauchen ein Verkehrskonzept.
- Ich möchte, dass der Gemeinderat sich abseits der Tagespolitik mit der Frage beschäftigt, wie es mit dem Ort weitergehen soll, auch was die bauliche Entwicklung angeht. Natürlich mit der entsprechenden Bürgerbeteiligung.
- Und ich möchte eine Ehrenamtsstelle im Rathaus einrichten.

LdA: Kannst du zu diesen Punkten etwas mehr sagen?

Stefan Kattari: Das Thema Wohnen treibt die Bürger um: Der Mietmarkt ist leergefegt, die Grundstückspreise sind hoch. Wie gehen wir damit um? In Grassau wird seit 27 Jahren Bauland nur noch im

Rahmen der sogenannten Modelllösung ausgewiesen. Dieses Vorgehen, das auf Familien mit Kindern abzielt, möchte ich trotz aller bekannten Schwächen weiterführen. Die Ausweisung von Bauland kann aber auf Dauer das Problem nicht lösen. Wir müssen beim Flächenverbrauch Maß halten. Wir müssen auch für zukünftige Generationen Flächen aufsparen. Eine Konsequenz daraus ist, dass wir der Innenentwicklung Vorrang geben müssen.



Und ich sehe, dass wir auch verstärkt andere Herangehensweisen versuchen müssen. Wie an der Kaiserblickstraße derzeit geplant, könnte die Gemeinde an verschiedenen Stellen im Ort selbst Wohngebäude errichten. Wichtig ist, diese im Eigentum zu behalten, damit die Mietpreise dort nicht der Gewinnmaximierung unterliegen, auch nicht nach Auslauf einer möglichen Förderung. Mir gefällt daran außerdem, dass die Gemeinde dann selbst Wohnungen an Grassauer vergeben kann. Und

die zuvor erwähnte Modelllösung könnte auf Eigentumswohnungen ausgedehnt werden. Auch dieser Idee möchte ich nachgehen.

LdA: Über eine kommunale Wärmeversorgung auch für Rottau und Mietenkam wird ja schon lange gesprochen. Was stellst du dir genau vor?

Stefan Kattari: Zu den großen Herausforderungen dieser Zeit gehört ja, wie wir mit unserer Umwelt umgehen. Zukunftspolitik muss „enkeltauglich“ sein. Wir müssen

zukünftigen Generationen ihren Lebensraum erhalten. Es reicht nicht, „Fridays for Future“ gut zu finden. Man muss ganz konkret etwas tun – das fordern die jungen Leute zu Recht von uns!

Jeder Einzelne und jede politische Ebene kann und muss ihren Beitrag zum Klimaschutz leisten. Auf unserer kommunalen Ebene ist vor zehn Jahren mit dem Biomasseheizwerk in Grassau ein ganz wichtiger Schritt unternommen worden. Wir erreichen damit aber Rottau und Mietenkam nicht, auch wenn

dort bereits annähernd alle öffentlichen Gebäude mit erneuerbaren Energien beheizt werden. Aber wir können eben keine Fernwärmeleitungen von Grassau aus hinlegen. Es ist deshalb ein logischer nächs-

alle haben, das wissen wir. Was wir aber nicht wissen, ist, wo der Verkehr genau herkommt. Welcher Verkehr kommt von der Bundesstraße, ist also eher Durchgangsverkehr? Und welche Verkehrsströ-



ter Schritt, dass wir eine Wärmeversorgung für Rottau und eine Wärmeversorgung für Mietenkam angehen, weil dies ein ganz wichtiger Beitrag zum Klimaschutz ist. In den letzten zehn Jahren hat sich technologisch viel getan, so dass Lösungen für die kleineren Ortsteile mit weniger Anschlüssen realisierbar sein sollten. Das ist für mich ein ganz konkretes Ziel, das ich schnell angehen möchte.

Umweltschutz darf sich aber nicht nur auf Klimaschutz reduzieren, das ist mir auch wichtig. In Grassau läuft einiges, dazu gehört, die Artenvielfalt auf öffentlichen Flächen zu erhöhen, oder die Reduzierung der Lichtverschmutzung durch Umstellung der Straßenbeleuchtung auf LED.

LdA: Und warum möchtest du ein Verkehrskonzept haben? Brauchen wir wirklich weitere Papiere? Verkehrsbelastung ist ein Problem, das doch alle haben.

Stefan Kattari: Die Verkehrsbelastung in Grassau ist gefühlt hoch. Ein Problem, das ist richtig, das fast

me sind durch ortsinterne Fahrten, etwa zum Einkaufen oder zur Schule, verursacht? Das macht schon einen Unterschied! Deshalb ist es für mich ganz wichtig, in einem ersten Schritt eine Datengrundlage zu bekommen, die genau diese Fragen beantwortet. Nur dann kann man die Problematik gezielt angehen, kann einzelne Maßnahmen entwickeln und abschätzen, welche Wirkung sie erzielen können.

Und dann können wir natürlich vor Ort dafür sorgen, dass Alternativen zu den Verbrennungsmotoren besser zum Zug kommen. Ich denke dabei eher an die Geh- und Radwege als an Elektromobilität. Die öffentlichen Verkehrsmittel bei uns sind unbefriedigend. Die Anbindung ans Zugnetz ist verbesserungswürdig. Weitere Möglichkeiten sind Carsharing oder ein Bürgerbus.

LdA: Was versprichst du dir davon, dass sich der Gemeinderat mit der Zukunft der Ortsentwicklung beschäftigt?

Stefan Kattari: Grassau hat in den 60er Jahren Bebauungspläne aufgestellt, an die man sich im Wesentlichen auch gehalten hat und die nun weitgehend „ausgefüllt“ sind. Ich denke, dass wir jetzt an einem Punkt sind, an dem wir neu in die Zukunft denken müssen, an dem wir die Rahmenbedingungen für die nächsten Generationen setzen sollten. Dieses Thema sollte zu Beginn der nächsten Legislaturperiode auf breiter Basis, mit einer Gemeinderatsklausur und mit entsprechender Bürgerbeteiligung angegangen werden.

Zum guten Leben in Grassau gehört dabei nicht nur das Wohnen, sondern auch das Arbeiten. Es ist ganz wichtig, dass wir die Weichen stellen, dass es auch in Zukunft vor Ort Arbeitsplätze gibt. Das ist übrigens nicht nur eine Frage der Lebensqualität, sondern auch des Klimaschutzes! Wir haben eine sehr vielfältige Struktur vor Ort mit vielen Betrieben ganz unterschiedlicher Größe. Das ist gut so, insbesondere, weil unsere Arbeitsplätze nicht von einem einzigen großen Arbeitgeber abhängen.

Was uns aktuell sehr weh tut, ist der Stillstand im Gewerbepark. Es ist ein großes Areal, das darf nicht brachliegen. Das Thema wird den nächsten Gemeinderat sehr stark beschäftigen.

Wenn wir uns Gedanken über die Ortsentwicklung machen, gehören die Einkaufsmöglichkeiten in Grassau ebenfalls dazu. Wir haben viele Geschäfte, viele unterschiedliche Geschäfte, und das meiste, was man zum Leben braucht, bekommt man vor Ort. Ich möchte mich dafür einsetzen, dass dies so bleibt.

Wir haben aktuell ein Problem in Mietenkam, wo der Betrieb des Dorfladens neu ausgeschrieben werden musste. Wichtig ist, dass die neu gestaltete Ortsmitte wieder zum Zentrum und Treffpunkt in Mietenkam wird.

(Fortsetzung nächste Seite)

Interview: Konkrete Ziele (Fortsetzung)

LdA: Dann geht es dir bei der Frage der Ortsentwicklung also nicht allein ums Bauen?

Stefan Kattari: Nein, das wäre mir zu kurz gedacht. So viele weitere Faktoren vor Ort tragen zur Lebensqualität bei, und vieles davon läuft hervorragend! Wir haben vor Ort viele wichtige soziale Einrichtungen. Dazu gehören die Kindergärten und Kinderkrippen. Wir haben im Rathaus eine Familienstelle. Wir haben einen Behinderten- und Seniorenbeauftragten. Wir haben eine Musikschule, eine Gemeindebücherei und einen Jugendtreff. Und in den Vereinen und darüber hinaus findet an vielen, vielen Stellen Jugendarbeit statt. Das ist ganz wichtig für den Ort und die Gemeinde unterstützt dies auf breiter Front. Dazu stehe ich, das möchte ich fortführen und – wenn man es ausweiten kann – dann werden wir Wege finden, es auszuweiten.

Die Gemeinde investiert auch in den Bereich Kinderbetreuung und in den Bereich Bildung ganz aktuell. Wir modernisieren das Schulgebäude und es ist vorgesehen, in den nächsten Jahren einen neuen Kindergarten mit Kinderkrippe zu errichten. Hier geht es also auch wieder ums Bauen. Ein Waldkindergarten, der vielleicht in Mietenkam verwirklicht werden könnte, wäre übrigens eine Ergänzung.

Ganz wichtig ist mir auch der hohe Standard bei den Sicherheits- und Rettungseinrichtungen. In diesem Bereich unterstützt die Gemeinde auch nach Kräften, wie beim geplanten Neubau des Feuerwehrhauses in Rottau oder beim Anbau an das Feuerwehrhaus in Grassau. Wir haben viele Einrichtungen am Ort wie das Rote Kreuz, die Bergwacht, eine Polizeistation und einen Notarzt, die andere Gemeinden nicht haben. Dafür zu sorgen,

dass das bei uns bleibt, dafür werde ich mich einsetzen.

LdA: Stichwort soziale Einrichtungen. Viele Aufgaben in unserer Kommune werden von den Vereinen und darüber hinaus einfach von Bürgern erfüllt, die sich engagieren, die etwas anpacken. Willst du deshalb eine Ehrenamtsstelle?

Stefan Kattari: Ja. Was wäre unser Dorf ohne seine engagierten Menschen? Unsere ganze Gesellschaft lebt vom Ehrenamt. Dieses Engagement, das in den Vereinen, aber auch außerhalb stattfindet, weiterhin nach Kräften zu unterstützen, sehe ich als ganz wichtige Aufgabe. Es gilt, den Ehrenamtlichen nicht nur finanziell, sondern auch ganz praktisch zu helfen. Ich möchte eine Ehrenamtsstelle im Rathaus einrichten, die den Vereinsvorständen zur Seite steht bei Problemen, die alle haben, aber nicht alle selbst lösen müssten. Zum Beispiel die Umsetzung der Datenschutzgrundverordnung im letzten Jahr war so ein Thema, wo nicht jeder eine eigene Lösung finden muss.

LdA: Stefan, wir danken dir für dieses Gespräch.

Stefan Kattari: Darf ich noch etwas anfügen? Dass Grassau so gut dasteht, liegt auch an der offenen Zusammenarbeit im Gemeinderat. Einen großen Anteil daran hat unser derzeitiger Bürgermeister Rudi Jantke mit seiner offenen Art über alle Fraktionsgrenzen hinweg. Dies weiterzuführen, nehme ich mir fest vor. Wir haben in den letzten fünf Jahren einige Sternstunden erlebt,



bei denen ich gestaunt habe, welche offene Diskussion möglich ist. Am Ende sind wir gemeinsam bei einem anderen Ergebnis gelandet, als wir uns einzeln am Anfang vorgestellt haben. So soll es auch sein. Denn es geht um unseren Ort und nicht darum, dass jemand Recht hat. Das geht nur mit einer offenen Diskussionskultur im Gemeinderat, wo jede Meinung gehört wird. Im besten Fall einigt man sich auf einen Kompromiss.

Natürlich gehört dazu auch eine ganz hervorragende Verwaltung, mit der eine vertrauensvolle Zusammenarbeit besteht. Das in dieser Form weiterzuführen, ist für mich ein ganz wichtiges Anliegen.

Wohnen in Grassau, Rottau und Mientkam

Seit 1992 weist der Markt Grassau Bauland nur mehr im Rahmen einer sogenannten „Modelllösung“ aus („Einheimischenmodell“), die es dem Gemeinderat erlaubt, Baugrundstücke zu vergünstigten Preisen an Familien zu vergeben, vorzugsweise an einheimische. Es handelt sich um eine Möglichkeit, Familien bei der Verwirklichung ihres Eigenheims zu unterstützen. Dies wird auch in Zukunft eine Rolle spielen. Aktuell entstehen Einheimischengrundstücke in Rottau an der Eichertstraße und am westlichen Ortseingang sowie in Grassau an der Kaiserblickstraße.

Nur mit der Ausweisung von Bauland allein werden wir jedoch der angespannten Lage auf dem Miet- und Grundstücksmarkt nicht Herr

werden. Neue Lösungen zeichnen sich bereits jetzt ab: So wird die Gemeinde im Baugebiet an der Kaiserblickstraße, die zum neuen Senioren- und Pflegeheim führt, selbst barrierefreie Mietwohnungen errichten. Erstmals ist auch vorgesehen, Eigentumswohnungen im Rahmen des Einheimischenmodells zu vergeben. Beim „Mehrgenerationenwohnen“, das vielfach nur als Schlagwort dient, kann die Gemeinde unterstützend tätig sein, ebenso bei genossenschaftlichem Bauen. Letzteres war historisch betrachtet stets eine Antwort auf Wohnraummangel und könnte ohne weiteres an bereits existierende Bauformen mit Mehrfamilienhäusern im Gemeindegebiet anknüpfen.



An der Kaiserblickstraße entstehen Einheimischengrundstücke.

Innenentwicklung Was ist das?

Flächenverbrauch ist inzwischen in aller Munde, jeder spricht von verstärkter Innenentwicklung in den Gemeinden und Städten, aber wovon sprechen wir tatsächlich? Im Gemeindegebiet von Grassau scheint es noch viele freie Flächen innerhalb der bebauten Ortsteile zu geben. Eine Aufstellung des Bauamts der Gemeindeverwaltung zeigt aber, dass viele der unbebauten Flächen in den bestehenden Bebauungsplänen und von Baulücken im Innenbereich nicht verfügbar sind. Grund: die Eigentumsverhältnisse.

Nach dieser Aufstellung gibt es genügend Flächen im Gemeindegebiet, welche noch bebaut sind, ohne am Rand des Ortes wieder anzubauen. Jedoch ist wohl in den wenigsten Fällen von den Grundstückseigentümern die Bereitschaft zur Bebauung der Flächen da. Zum Teil sind es landwirtschaftliche Flächen, die noch bewirtschaftet werden.

Auch wenn mancher hier schnell nach Enteignung schreit: Wir wollen das nicht! Deshalb muss man den Begriff Innenentwicklung anders fassen: Nicht die freien Flächen können hier aktiv bebaut und gefüllt werden, sondern die bereits bebauten Grundstücke müssen bei Bedarf dichter und höher bebaut werden können, natürlich nur dort, wo es auch passt. Auch über die Überbauung von Parkplatzflächen kann dabei nachgedacht werden. Die Verdichtung sollte sich nicht nur auf die reinen Wohn- und Mischgebiete beschränken, sondern auch in den Gewerbegebieten am Ortsrand Anwendung finden.

Stillstand im Gewerbepark beenden

Seit dem Besitzerwechsel im Gewerbepark an der Bahnhofstraße sind bald alle Gewerbetreibenden ausgezogen. Ein Gewerbepark ohne Gewerbe macht aber keinen Sinn, zumal ja ohne Gewerbe nicht ein Park übrigbleibt, sondern eine ziemlich hässliche Brache, die eine so viel sinnvollere Nutzung verdient hätte. Vorschläge der neuen Besitzer zur Neugestaltung des Areals konnten den Marktgemeinderat bislang nicht überzeugen. Während die Gemeinde darauf dringt, dort möglichst viele gewerbliche Flächen zur Schaffung von Arbeitsplätzen zu verwirklichen, wollen die Investoren und die beiden anderen Grundstücksbesitzer diese Flächen mit größtmöglichem Gewinn in weiten Teilen als Wohnbaugrundstücke vermarkten. Für die Verhandlungen wurde eigens ein Ortsentwicklungsbeirat ins Leben gerufen, doch sie blieben ergebnislos. Andernorts müssen grüne Wiesen angerissen werden, um Gewerbeansiedlungen zu er-

möglichen. Hier könnte eine vorhandene Fläche einfach genutzt werden.

Die SPD-Fraktion im Marktgemeinderat ist einhellig der Meinung, dass möglichst bald eine Lösung für das ehemalige Körtinggelände gefunden werden muss. Jetzt ist der Marktgemeinderat am Zug, seine Vorstellungen zur künftigen Nutzung des Geländes zu formulieren. Denn die Gemeinde hat schließlich die Planungshoheit. Das allein wird schwierig genug! Eigene Planungen könnten die Grundlagen für einen Bebauungsplan im Sinne Grassaus legen, auch als Grundlage für die Verhandlungen mit den Grundstückseigentümern. Denn auch das gehört zur Wahrheit: Mit einer Planung allein ist es nicht getan. Ohne Einigung mit den Grundstückseignern wird der Stillstand fortauern, ohne diese kommt man nicht zu einer Lösung.



Ob es dann nach Erstellung des Bebauungsplans oder im Rahmen des Verfahrens sinnvoll ist, eine Veränderungssperre oder sogar eine Regelung des Vorkaufsrechts zu erlassen, wird sich allerdings erst im Laufe des Verfahrens zeigen.

Übrigens: Ein Kauf des Geländes durch die Gemeinde kam nicht in Betracht. Die Millionen werden für die neue Turnhalle, die Schulsanierung und weitere Investitionen für die Allgemeinheit wie die Feuerwehrhäuser und Löschfahrzeuge benötigt.

Ein Arzt für Rottau?

Vor einigen Jahren schloss der letzte Arzt seine Praxis in Rottau. Die bisherige Praxis wurde dann nach erfolgloser Suche nach einem neuen Arzt, sinnvoll in eine Kinderkrippe umgewandelt. Sie wird durch den Kindergarten Rottau betrieben. Aber könnte man heute vielleicht doch einen Arzt für den Ort finden?

Vielleicht ließe sich dieser im neuen Wohn-, Misch- und Gewerbegebiet an der Adersbergstraße ansiedeln? Der Freistaat Bayern vergibt dazu seit Kurzem Förderbescheide in Höhe von 15.000–60.000 Euro für den jeweiligen Arzt. Der SPD Ortsverein Grassau wird sich im Marktgemeinderat dafür einsetzen, die Suche durch entsprechende Anzeigen beim Bayerischen Hausärzterverband oder durch Beauftragung einer spezialisierten Firma zur Suche eines entsprechenden Arztes zu unterstützen. Einen erneuten Versuch ist es auf jeden Fall wert.

Feuerwehr in Rottau

Aktuell steht der Neubau eines Feuerwehrgerätehauses in Rottau an. Der Marktgemeinderat hat diese wichtige Entscheidung getroffen und die entsprechenden Grundstücke für Gebäude und zusätzlich für Parkplätze erworben. Für den Ortsteil Rottau ist diese Sicherheitseinrichtung unabdingbar. Neben der Arbeit der aktiven Feuerwehrler ist auch das Vereinsleben in der Rottauer Feuerwehr sehr rege und für die Dorfgemeinschaft wichtig. Das neue Feuerwehrhaus am Gedererweg soll bereits im nächsten Jahr gebaut werden, dafür werden Mittel von 1,2 Mio. Euro investiert. Mit dem Neubau entsteht auch der notwendige Platz für ein neues Feuerwehrfahrzeug, das voraussichtlich 2021 für weitere rund 300.000 Euro angeschafft wird – aus Sicht der Grassauer SPD sinnvolle Investitionen.

Faire und offene Zusammenarbeit

Interview mit Marina Gasteiger, der jüngsten Marktgemeinderätin

Links der Ache (LdA): Marina, du bist seit 2014 Mitglied des Marktgemeinderats, und zwar das jüngste. Wie ist es dir ergangen in den letzten sechs Jahren?

Marina Gasteiger: Ich muss zugeben, am Anfang war es gar nicht so einfach, in die neuen Aufgaben hinein zu wachsen. Aber meine erfahrenen Fraktionskollegen waren immer bereit, zu helfen und zu erklären. Es werden auch Maßnahmen zur Weiterbildung angeboten. Außerdem besprechen wir die anstehenden Themen der nächsten Marktgemeinderatssitzung immer einen Tag zuvor in einer Fraktions-sitzung.

LdA: Stichwort Fraktionssitzungen: Werden dort die Gemeinderäte bezüglich ihrer Abstimmung festgelegt?

Marina Gasteiger: Nein, so etwas wie einen Fraktionszwang gibt es bei uns nicht. Jedes Gemeinderatsmitglied in unserer Fraktion entscheidet nach seinem Wissen und Gewissen.

In den Fraktionssitzungen beschäftigen wir uns intensiv mit den Tagesordnungspunkten der Sitzung und helfen uns gegenseitig, die oft recht umfangreichen und schwierigen Themen zu verstehen. Damit wollen wir erreichen, Entscheidungen nüchtern zu betrachten und die nötigen Grundlagen dafür zu schaffen.

LdA: Hast du das Gefühl, etwas bewegt zu haben in diesen sechs Jahren?

Marina Gasteiger: Ja, ich finde, dass gemeinsam viel passiert ist in Grassau. Ganz Praktisches, wie der neue Wertstoffhof. Oder nehmen wir als Beispiel aus jüngster Vergangenheit: den Neubau der Turnhalle. Viel ist in den Jahren davor über die Notwendigkeit diskutiert



worden, das Angebot für unsere Sportler zu erweitern. Dies konnte jetzt umgesetzt werden.

Auch als Sportreferentin war ich natürlich involviert – es fand eine intensive Abstimmung mit den Sportvereinen statt und es wurden natürlich auch die Anforderungen des Schulsports in Absprache mit den Sportlehrkräften berücksichtigt. Mit den Marktgemeinderatskollegen haben wir mehrere andere Sporthallen besucht und uns Anregungen geholt, bevor wir eine endgültige Entscheidung getroffen haben.

Diese Art des Vorgehens, der Abstimmungsprozess, die faire und offene Zusammenarbeit mit den Kolleginnen und Kollegen hat mich begeistert und genau so würde ich das fortführen. Es gibt bei uns kein Parteidenken, es geht um die beste Lösung für unseren Ort.

LdA: Funktioniert die Zusammenarbeit in der SPD-Fraktion?

Marina Gasteiger: Ja, aber vor Allem funktioniert die Zusammen-

arbeit über alle Parteigrenzen hinweg. Ich glaube, dass die Auseinandersetzung in der Sache und der Wille, das jeweils Beste für unsere Gemeinde zu erreichen, unabhängig von der jeweiligen „Fraktion“ ist. Ich glaube, dass darin der Schlüssel für den Erfolg liegt! Nur so konnte sich Grassau in den letzten Jahren so gut entwickeln.

LdA: Danke, für das informative Gespräch.

Impressum

Mitarbeiter dieser Ausgabe:

Marina Gasteiger,
Tobias Gasteiger,
Hans Grabmüller,
Olaf Gruß,
Dieter Hahn,
Stefan Kattari

V.i.S.d.P.:

Tobias Gasteiger
Oberdorf 17
83224 Grassau

Sepp Konhäuser Unser Landratskandidat

Ich bin 65 Jahre alt, verheiratet, habe zwei Töchter und vier Enkelkinder. Ich bin von Beruf Maschinenbautechniker, seit 48 Jahren SPD-Mitglied und habe in dieser Zeit so ziemlich alle kommunalpolitischen Ämter ausgefüllt, die zu vergeben sind. 30 Jahre bin ich Gemeinderat in Ruhpolding, seit 1996 bin ich im Kreistag und war dort SPD-Fraktionssprecher, stellvertretender Landrat, und seit 2008 bin ich erster Stellvertreter. Diese vielfältigen Erfahrungen lassen mich noch einmal als Kandidat für Landrat und Kreistag antreten.

Die SPD hat im Kreistag sehr gute Arbeit geleistet und Fehlentscheidungen verhindert. Die SPD-Kreistagsfraktion hat z.B. den Verkauf der landkreiseigenen Wohnungsbau-gesellschaft unterbunden. Jetzt sind im Kreistag alle froh, dass es diese Gesellschaft noch gibt.

Für mich ist wichtig, die Bildungsangebote zu verbessern. Ein Baustein dafür ist der „Campus Berufliche Bildung Chiemgau“. In der Gesundheitspolitik möchte ich die Kreiskliniken von Traunstein und dem Berchtesgadener Land in kommunaler Trägerschaft halten.

Für unsere ländlichen Gebiete mit ihren großen Entfernungen ist das wichtig.

Im öffentlichen Personennahverkehr streben wir im Fahrplan einen flächendeckenden Stundentakt an. Bei den Fahrpreisen könnte man sich am „Wiener Modell“ orientieren: 1 Euro pro Tag für das Jahresticket, dazu Monats- und Tageskarten und Ermäßigungen für Kinder und Jugendliche.

Der Landkreis unterstützt den Tourismus pro Jahr mit einer Million Euro, die sich auszahlen und dem Chiemgau zu Spitzenplätzen verhelfen. Diese Erfolge müssen gesichert werden. Es geht dabei um gute Rahmenbedingungen für die Tourismusbetriebe.

Eine zentrale Aufgabe für mich ist die Sozialpolitik. Die Unterstützung von Kindern und Familien sowie die Förderung von Jugendlichen gehören dazu ebenso wie die Integration von Menschen mit Behinderung. Seniorinnen und Senioren sollten so lange wie möglich in der eigenen Wohnung bleiben können. Mit der Einrichtung eines Pflegestützpunktes im Landratsamt hat der Landkreis eine lange Forderung der SPD-Kreistagsfraktion erfüllt. Ich weiß, wie wichtig sichere Arbeitsplätze sind. Für mich sind Arbeitsplätze das zentrale



Element der sozialen Absicherung für Bürgerinnen und Bürger. Die heimischen Betriebe müssen im Wettbewerb bestehen können, damit weiterhin genügend Arbeit im Landkreis angeboten werden kann. Die Infrastruktur muss dafür ständig weiter verbessert werden.

Energie und CO₂ einzusparen sowie erneuerbare Energien auszubauen, ist für uns eine öffentliche Aufgabe und Teil der Daseinsvorsorge. Im Vordergrund stehen die erneuerbaren Energien, die das Prinzip der Nachhaltigkeit erfüllen. Dazu gehört auch die Förderung des Fahrrads als Verkehrsmittel: E-Bikes, Fahrrad-Leasing, Mitarbeitermotivation. Der Landkreis Traunstein muss in Zukunft alle Möglichkeiten nutzen, um klimaschädliches CO₂ einzusparen.

Grassauerinnen und Grassauer in den Kreistag!

Vier Grassauerinnen und Grassauer kandidieren auf der SPD-Liste für die Kreistagswahl. Marina Gasteiger (2. von links) wurde auf den aussichtsreichen Listenplatz 6 gewählt, Bürgermeisterkandidat Stefan Kattari (links) steht auf Platz 13 zur Wahl. Die Riege komplettieren Ortsvereinsvorsitzender Tobias Gasteiger (rechts, Platz 33) und Alice Gruß (Platz 46).



Mittelpunkt für Mietenkam

Der Dorfplatz in Mietenkam hat sich zu einem attraktiven Mittelpunkt des Dorflebens entwickelt. Das zeigt sich nicht nur beim Adventsmarkt oder beim Aufstellen des Maibaums, sondern auch bei dem Leben auf dem Dorfplatz gerade bei schönem Wetter. Hierbei spielt besonders der Dorfladen mit dem Café eine wichtige Rolle. Deshalb muss nach Meinung der Grassauer SPD alles dafür getan werden, um diese Entwicklung zu unterstützen. Die Marktgemeinde hat durch die Schaffung des Dorfsaales, des Dorfladens und besonders durch die Verwirklichung des Platzes im Mietenkamer Zentrum große Vorleistungen getroffen. Leider hat nun die zweite Pächterin des Dorfladens bereits nach einem Jahr aufgeben müssen. Die Gemeinde sucht jetzt eine Möglichkeit, den Dorfladen mit einem neuen Betreiber und eventuell einem neuen Konzept weiterzuführen.

Klar ist, dass besonders die Mietenkamer Bürger gefordert sind. Nur wenn sie die zentrale Einkaufsmöglichkeit und das Café ausgiebig nutzen, kann der Betreiber davon leben. Denn in den vergangenen Monaten mangelte es vor allem am Umsatz. Die Gemeinde hatte schon die Bereitschaft signalisiert, die Pacht im gesetzlich zulässigen Rahmen zu verringern und damit zu helfen.

Vielleicht gibt es ja Grund zur Hoffnung: Als einige Mietenkamer zur Informationsveranstaltung über die Zukunft des Dorfladens eingeladen haben, war der Dorfsaal brechend voll.

Klimaschutz geht alle an!

Die mittlerweile unübersehbaren Auswirkungen des menschengemachten Klimawandels einzudämmen, gehört zu den wichtigsten Aufgaben unserer Zeit. Dabei geht es in erster Linie um die nachfolgenden Generationen, unsere Kinder und Kindeskiner. Denn sie werden mit den dramatischen Folgen leben müssen, wenn wir jetzt nicht unsere Verantwortung erkennen und endlich handeln. Klimaschutz geht alle an!

Mit der Wärmeversorgung für Grassau wurde vor mittlerweile zehn Jahren der Grundstein für erfolgreichen Klimaschutz in der Gemeinde gelegt. Jetzt ist der richtige Zeitpunkt, um die logischen nächsten Schritte zu gehen: Auch Rottau und Mietenkam sollen die Möglichkeit erhalten, Wärme aus erneuerbaren Energiequellen zu beziehen. Der technologische Fortschritt macht ganz andere Lösungen als noch vor Jahren möglich. Wir werden deshalb ganz konkret kleinere technische Anlagen prüfen und planen, die nur einen Orts- oder einen Straßenzug versorgen. Wie auch in Grassau werden Wärmeversorgungen für Rottau und Mietenkam nur funktionieren, wenn genügend Hausbesitzer mitmachen. Klimaschutz geht alle an!

Nicht nur alle Bürgerinnen und Bürger leisten mit ganz persönlichen Konsumentscheidungen ihren Beitrag zum Klimaschutz, auch

die Gemeindeverwaltung tut das. Ganz konkret bedeutet das: Wir wollen prüfen, welche Maßnahmen der Markt Grassau ergreifen muss, um das Zwei-Grad-Klimaziel einzuhalten, und diese in der Folge umsetzen. Klimaschutz geht alle an!

Bereits seit vielen Jahren erwägen die Achentalgemeinden, ihre Stromversorgung und die Stromnetze selbst zu übernehmen. Wegen der langen Vertragslaufzeiten kann dieses wichtige Ziel nur langfristig angegangen werden. Wir stehen weiterhin dazu. Klimaschutz geht auch hier alle an!

Schließlich sind es nicht nur Wärme, Strom und die täglichen Konsumentscheidungen, die Auswirkungen auf das Weltklima haben, auch unsere Mobilität trägt erheblich dazu bei. Arbeitsplätze vor Ort und gute Geh- und Radwege sind ein Beitrag. Aber nicht jeder Beruf wird in Grassau angeboten werden können, und mit dem Rad zum Arzt nach Traunstein zu fahren, ist sicher nicht jedermanns Sache. Wir setzen uns deshalb für Alternativen zum Auto ein: Der öffentliche Nahverkehr ist verbesserungswürdig, Carsharing und ein Bürgerbus sind andernorts bereits erprobt. Funktionieren wird das jedoch nur, wenn die Angebote attraktiv sind und viele Bürgerinnen und Bürger ihr Auto stehen lassen. Klimaschutz geht eben alle an!



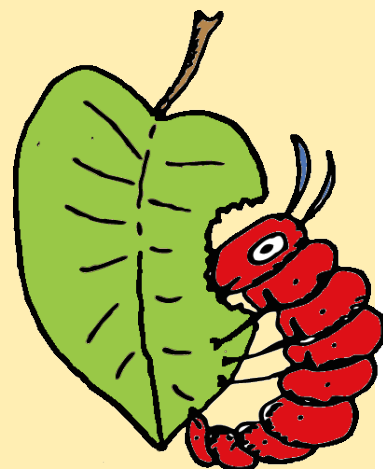
Unser Dorf hat Zukunft

Bestimmt hat auch jeder schon gelesen, dass die Rottauer Dorfgemeinschaft wieder an einem Dorfwettbewerb teilnimmt. Klar ist bereits, dass Rottau vom Landkreis für die Teilnahme am Bezirksentscheid ausgewählt wurde. Mit dem lang geplanten Neubau des Feuerwehrhauses leistet der Markt Grassau bereits einen Beitrag zum Wettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft“. Beeindruckend hat die Dorfgemeinschaft Rottau in ihrer Broschüre alle ihre Projekte dargestellt. Der Marktgemeinderat hat einstimmig entschieden, die Bewerbung mit weiteren Investitionen zu unterstützen. So soll unter anderem im nächsten Jahr ein Anbau an das Pfarrheim verwirklicht werden, um der DorfmuSi einen Probenraum und den Rottauern einen barrierefreien Veranstaltungsraum zur Verfügung zu stellen. Darüber hinaus sind als Ergebnis der ersten Wettbewerbsrunde umfangreiche Verschönerungen im Friedhof beauftragt. Von der Dorfgemeinschaft wurden bereits neue Flächen gepflastert, neue Ruhebänke und Tische aufgestellt, Blühflächen angelegt und Rottau mit vielen eingebrachten ehrenamtlichen Arbeitsstunden verschönert.

Rottau ist ein Dorf mit Zukunft!

Gwissenswurm

Neulich bin ich mit dem Radl in Rottau die Hackenstraße entlang gefahren. Da stehen doch kurz nach den Tennisplätzen zwei große Häuser. Sie erheben sich in wunderschöner Umgebung direkt am Rande des Naturschutzgebietes. Mehr als 100 Jahre stehen diese Gebäude nun schon. Über viele Jahrzehnte beherbergten sie oft weit über Hundert Menschen, zunächst Torfarbeiter mit ihren Familien, später dann Angestellte der Justizvollzugsanstalt. Der Laumer Wast schildert das in seinen Jugenderinnerungen. Auch unser jetziger Bürgermeister Rudi Jantke ist dort aufgewachsen. Nun stehen die Gebäude schon einige Zeit leer, und ich frage mich: „Was soll nun damit geschehen?“ In unserer Gemeinde wird schon seit längerem darüber geklagt, dass kaum günstiger Wohnraum zur Verfügung steht. Was wird der Besitzer dieser Immobilie nun tun? Es ist der Freistaat Bayern, der ja eigentlich seine Kommunen bei der Schaffung günstigen Wohnraums unterstützen will. Sagt



er zumindest. Hier könnte der Freistaat in Zusammenarbeit mit der Marktgemeinde oder dem Landkreis beweisen, dass solchen Willensbekundungen auch Taten folgen können. Grassau hat jedenfalls schon einmal nachgefragt. Warum wird eigentlich das Grundstück mitsamt Gebäuden nicht günstig zur Verfügung gestellt?

Vielleicht sehe ich dann bei meinen Fahrten durch die Gemeinde diese Häuser wieder mit Leben erfüllt.



Wohin soll es gehen?

Bürgermeisterkandidat Stefan Kattari stellte Wahlprogramm vor

Unter dem Titel „Wohin soll es gehen? Reden wir darüber!“ lud Bürgermeisterkandidat Stefan Kattari die Bürgerinnen und Bürger ein, über sein Wahlprogramm zu diskutieren. Ende September nutzten knapp 60 Zuhörer in Rottau die Gelegenheit, bei der folgenden Veranstaltung Anfang November in Grassau konnte der Kleine Hefersaal den Ansturm dann kaum fassen. Fast 120 Interessierte kamen und diskutierten.

„Jede Generation hat ihre eigenen Herausforderungen zu bewältigen. Drei große Themen fordern uns derzeit: Wohnraum, Umweltschutz und Ehrenamt.“, so Kattari. Wohnraummangel und steigenden

Mietpreisen, beides auch in Grassau deutlich spürbar, will Kattari durch eine Reihe von Maßnahmen entgegenwirken und gleichzeitig sparsam mit den zur Verfügung stehenden bebaubaren Flächen umgehen. Das Problem der Zweitwohnungen, die den größten Teil des Jahres leer stehen, wurde angediskutiert. Kattari verwies darauf, dass Grassau im Vergleich mit vielen Nachbargemeinden sehr wenige Zweitwohnungen hat, weil die Gemeindepolitik seit Jahrzehnten restriktiv dagegen vorgeht. Das müsse so bleiben, so Kattari weiter. Ausreichende, sichere, menschen- und umweltfreundlichen Arbeitsplätzen sind für Kattari wichtig.

Den Stillstand im Gewerbepark aufzulösen, bezeichnete er als eine der wichtigsten Aufgaben für die nächste Wahlperiode.

Durch den Bau des Heizwerks in Grassau habe sich Grassau bereits im letzten Jahrzehnt seiner Verantwortung für den Klimaschutz gestellt. „Eigene Wärmeversorgungen für Rottau und Mietenkam sind der logische nächste Schritt“, so Kattari weiter. Er wolle überdies prüfen lassen, welchen Beitrag Grassau leisten müsse, um das Zwei-Grad-Klimaziel zu erreichen.

Sehr positiv äußerte sich Kattari über die geleistete Arbeit der ehrenamtlich tätigen Mitbürger. Diese seien eine der wichtigsten Stützen der Gesellschaft. Ihr Beitrag zum Zusammenhalt des Gemeinwesens könne nicht hoch genug eingeschätzt werden. Er werde sich für bestmögliche Unterstützung durch die Gemeinde auch in Zukunft einsetzen. Dazu schlug er eine Ehrenamtsstelle im Rathaus vor, die von den Zuhörern mit Lob bedacht wurde.

Kattari freute sich über die rege Beteiligung. Im neuen Jahr wird er sich in Rottau, Grassau und Mietenkam erneut der Diskussion stellen.



Sie möchten nicht nur zuschauen, sondern mitmachen bei der SPD? Dann wenden Sie sich an Tobias Gasteiger (Tel. 0151 18460545 oder 6996956), an ein SPD-Mitglied, das Sie persönlich kennen, oder schriftlich an den SPD-Ortsverein Grassau.

- ☐ Ich interessiere mich für die kommunalpolitische Arbeit der SPD Grassau.
- ☐ Ich möchte das kommunalpolitische Programm der SPD Grassau zugeschickt bekommen.
- ☐ Ich möchte Mitglied der SPD werden.

Vorname, Name

Straße, Hausnummer

Postleitzahl, Ort

ggf. Telefonnummer

ggf. Emailadresse

So viele Frauen wie nie zuvor! Gemeinderatsliste für die Kommunalwahl steht

Mit neun Frauen unter den 20 Kandidatinnen und Kandidaten ist die SPD-Gemeinderatsliste so weiblich wie nie zuvor! Bürgermeisterkandidat Stefan Kattari und Ortsvereinsvorsitzender Tobias Gasteiger freuten sich, das Ergebnis vieler Gespräche auf der ungewöhnlich gut besuchten Aufstellungsversammlung Ende November im Kleinen Heftersaal zu präsentieren. Die Liste wurde von der Versammlung einstimmig angenommen. Bereits zuvor war Stefan Kattari einstimmig zum Bürgermeisterkandidaten gewählt worden.



Die Kandidatinnen und Kandidaten

- 1 Stefan Kattari
- 2 Marina Gasteiger
- 3 Olaf Gruß
- 4 Katharina Schmuck
- 5 Franz Heuberger
- 6 Sonja Fischer
- 7 Mario Kljajic
- 8 Anette Grimm
- 9 Dr. Hans Grabmüller
- 10 Alexandra Bachmeir
- 11 Richard Schreiner
- 12 Marie Kastner
- 13 Julian Denk
- 14 Alice Gruß
- 15 Balthasar Wandinger
- 16 Katharina Gaiser-Bauer
- 17 Peter Biebl
- 18 Roswitha Schreiner
- 19 Michael von Heimendahl
- 20 Tobias Gschöderer

**Rätsel: Grassau hat ca. 6800 Einwohner.
Wie verteilen sie sich auf die Ortsteile? Schätzen Sie!**

Grassau _____

Rottau _____

Mietenkam _____

SPD-Ortsverein Grassau
Tobias Gasteiger
Oberdorf 17
83224 Grassau

Für die Antwort können Sie diesen Abschnitt verwenden und in ein Fensterkuvert stecken. Unter allen Einsendern verlosen wir 10 kleine Aufmerksamkeiten.
Einsendeschluss ist Freitag, der 3. Januar 2020.